



Dimitrios Dolaplis

Musik als Propagandainstrument im Nationalsozialismus

Politische und soziale Funktionen von
Soldatenliedern im NS-Regime

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Horst Pöttker

Dimitrios Dolaplis

Musik als Propagandainstrument im Nationalsozialismus

Dimitrios Dolaplis

Musik als Propagandainstrument im Nationalsozialismus

**Politische und soziale Funktionen von
Soldatenliedern im NS-Regime**

Tectum Verlag

Dimitrios Dolaplis

Musik als Propagandainstrument im Nationalsozialismus. Politische und soziale Funktionen von Soldatenliedern im NS-Regime

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019 E-Book: 978-3-8288-7264-6

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4323-3 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: © Sudhith Xavier

Alle Rechte vorbehalten

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available online at <http://dnb.ddb.de>.

Vorwort

Die Geschichte der Propaganda während des Zweiten Weltkrieges – ihre Erscheinungsformen und Wirkungsfelder – umfasst ein überaus breites Spektrum. Das gilt ebenso für Deutschland wie für die restlichen Kriegsparteien. Das NS-Regime betrieb auf unterschiedlichen Kanälen und mit verschiedenen Mitteln bereits vor 1939, verstärkt aber mit dem Ausbruch des Weltkrieges eine rege Propagandatätigkeit. In diesem Buch rückt die Musik und ganz spezifisch die Verbreitung sogenannter Soldatenlieder in den Vordergrund. Die primäre Zielsetzung solcher Lieder bestand in erster Linie darin, das von den Nationalsozialisten favorisierte Gemeinschaftsgefühl zu stärken und dadurch die geistige Kontrolle über die Bevölkerung auszubauen. Die Landser an den Fronten, aber auch die Zivilbevölkerung im Hinterland sollten sich dadurch auf derselben Seite fühlen.

Ein Großteil dieser Soldatenlieder wurde in zwei gedruckten Medien systematisch gesammelt und mit der Zeit laufend veröffentlicht. Sowohl der „Reichs-Rundfunk“, eine Fachzeitschrift mit einer Programmübersicht des damaligen Rundfunkgeschehens als auch die „Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks“ bilden das Rückgrat der vorliegenden Untersuchung.

Im Gegensatz zu einer üblichen chronologischen Darstellung des Zweiten Weltkrieges lotsen die vorgestellten Soldatenlieder den Leser auf die Mikroebene des Geschehens. Die Kriegswirren werden durch die bloße Sicht des Soldaten – die größtenteils für die Stellung des „kleinen Mannes“ jenseits der politischen Machthaber steht – erlebbar.

Nicht nur die Siegeszuversicht der ersten Jahre, sondern auch die Furcht vor der Niederlage nehmen durch diese zeitgenössischen Wahrnehmungen Gestalt an.

Der Inhalt der Soldatenlieder, die in der Zeit des Nationalsozialismus im „Reichs-Rundfunk“ und in der „Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks“ gedruckt wurden und hier präsentiert werden, dient nur zu Zwecken der wissenschaftlichen Forschung, der staatsbürgerlichen Aufklärung und der Wissensvermittlung über die Vorgänge des Zeitgeschehens.

Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsbibliothek zu Berlin sowie des Deutschen Rundfunkarchivs für die freundliche Unterstützung meines Vorhabens.

Geleitwort

Es ist bekannt: Propaganda war das wichtigste Mittel, mit dem das NS-Regime sich die Zustimmung breiter Massen verschaffte. Über ihre Bedeutung als Herrschaftsinstrument hat Hitler sich in „Mein Kampf“ breit ausgelassen. Er hat betont, dass Propaganda sich an das Gefühl und nicht an den Verstand zu richten habe, wenn sie wirksam sein soll. Und Goebbels hat ergänzt, dass bei wirksamer Propaganda die Adressaten gar nicht merken dürfen, dass und wie sie beeinflusst werden. Auch das Wissen, dass die NS-Machthaber alle Kultur- und Lebensbereiche nach diesen Rezepten mit ihrer nationalistischen und rassistischen Ideologie durchtränkten, ist mittlerweile Allgemeingut.

Erstaunlich ist dabei, dass ein Kulturbereich von der Forschung bisher wenig beachtet wird, der sich für Propaganda dieser Art besonders gut eignete, auch weil er aus dem Alltag der Wehrmacht wie der Zivilbevölkerung nicht wegzudenken war: die vor allem über den Rundfunk verbreitete Musik.

Dimitrios Dolaplis kommt das Verdienst der kreativen Idee zu, die Soldatenlieder der NS-Zeit in den Blick zu nehmen und die Propagandagehalte und -methoden in ihren Texten systematisch zu untersuchen. Besonders interessiert ihn, ob und wie die jeweilige Phase der Kriegereignisse in den Soldatenliedern ihren Niederschlag findet. Erwartungsgemäß kann er zeigen, dass die NS-Propaganda hier wie in vielen anderen Kulturbereichen geschickt an Traditionen anknüpfte, die sie in an ihre verbrecherischen Zwecke anpasste. Eher überraschend, aber aufschlussreich für die Strategie der NS-Machthaber ist ein anderes Ergebnis von Dolaplis' Untersuchung: Mit zunehmender Kriegsdauer und schwindenden Aussichten auf den „Endsieg“ werden die Soldatenlieder nicht etwa heroischer, sondern idyllischer und suchen stärker von den realen Lebens- und Überlebensumständen abzulenken.

Dimitrios Dolaplis hat seine innovative Studie als Abschlussarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien geschrieben.

Prof. Dr. Horst Pöttker

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	11
2. Stellenwert der Musik im Nationalsozialismus	15
3. Die Entwicklung der Reichsmusikkammer	
von den Anfängen bis zum Kriegsende	19
4. Der Rundfunk als nationalsozialistisches Machtinstrument	29
4.1 Die Umgestaltung des Rundfunks durch	
das Propagandaministerium	29
4.2 Der Einsatz des Volksempfängers und seine Grenzen	31
4.3 Der Umgang mit fremd- und deutschsprachigen „Feindsendern“	33
5. Nationalsozialistische Kulturpolitik und	
Komponistenverfolgung	37
5.1 Die Vertreibung politischer Rivalen	37
5.2 Die Vertreibung jüdischer Bürger	38
5.3 Die Zeit der Gebietserweiterungen	39
5.4 Deportation und systematische Vernichtung	39
6. Vom Wesen der Soldatenlieder: Politischer Missbrauch	
und Wirkungsfelder	41
6.1 Die Instrumentalisierung der Militärmusik durch die	
NS-Herrschaft und ihre Propagierung im Ausland	42
6.2 Die Stärkung der Kameradschaft unter Soldaten durch den	
Rundfunk und das „Wunschkonzert“ als Brücke zwischen	
Front und Heimat	45
6.3 Auswahl und Wirkung von Soldatensendern:	
Fallbeispiel „Radio Belgrad“	47

7. Soldatenlieder im Überblick	51
7.1 Die Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks	51
7.1.1 Der deutsche Blitzkrieg 1939/1940	52
7.1.1.1 Fliegerlied	56
7.1.1.2 Kamerad, komm mit	58
7.1.1.3 Am Wege	60
7.1.1.4 Marie-Helen.	62
7.1.1.5 Der deutschen Mutter.	64
7.1.1.6 Liebeslied aus Polen.	66
7.1.1.7 Landsknecht 1939	68
7.1.1.8 Voran, alle Mann!.	70
7.1.1.9 An die Liebste.	72
7.1.1.10 Einsatzbereit.	74
7.1.1.11 Rosmarie.	76
7.1.1.12 So oder so.	78
7.1.2 Erste Zwischenbilanz	82
7.2 Die Zeitschrift „Reichs-Rundfunk“	83
7.2.1 Angriff auf die Sowjetunion 1941	83
7.2.1.1 Dünkirchen	86
7.2.1.2 Ritter der Nordsee	88
7.2.1.3 Balkanlied	90
7.2.1.4 Kampfflieger	92
7.2.1.5 Marsch des Deutschen Afrika-Korps	94
7.2.1.6 Das Lied der Fallschirmjäger.	96
7.2.1.7 Deutsche Panzer in Afrika	98
7.2.1.8 Das Lied vom Feldzug im Osten..	102
7.2.1.9 Die baltische Wacht	104
7.2.1.10 Flieg', Vogel, flieg'!	106
7.2.1.11 Die schwarzen Husaren	108
7.2.1.12 Memellied	110

7.2.1.13 Lied der Waffenbrüderschaft	112
7.2.1.14 Ostkampf 1941	116
7.2.1.15 U-Bootlied	118
7.2.1.16 Feldpost für Annchen	120
7.2.1.17 Wir sind die schwarzen Husaren der Luft	122
7.2.1.18 Lili Marleen	124
7.2.1.19 Gute Nacht-Gruß des Großdeutschen Rundfunks . . .	128
7.2.1.20 Europalied	130
7.2.2 Zweite Zwischenbilanz	132
7.2.3 Wechselnde Fronten 1942	133
7.2.3.1 Im Osten steht unser Morgen	134
7.2.3.2 Drei Mädels	136
7.2.3.3 Nachtjagd	138
7.2.3.4 Im Osten pfeift der Wind	140
7.2.3.5 Das U-Boot-Lied	142
7.2.3.6 Liebste, wenn ich scheiden muß	144
7.2.3.7 Grüß mir die Berolina!	146
7.2.3.8 Lied der Heimatfront	148
7.2.3.9 Unsere Flagge!	150
7.2.3.10 Der Revaler Postillion	154
7.2.3.11 Lied der Schiffswache	156
7.2.3.12 Leb wohl, Irene!	158
7.2.3.13 Afrika-Lied	160
7.2.3.14 Greift an, Pioniere!	164
7.2.3.15 Waltraud ist ein schönes Mädchen	166
7.2.3.16 Das Krimlied	168
7.2.3.17 Das Lied der Panzergrenadiere	170
7.2.3.18 Königin der Waffen	172
7.2.3.19 Kein schöner Land	174
7.2.3.20 Oberschlesienlied	178

7.2.3.21 U-Bootlied	182
7.2.3.22 Nur der Freiheit gehört unser Leben	184
7.2.3.23 Hohe Nacht der klaren Sterne	186
7.2.4 Dritte Zwischenbilanz	188
7.2.5 Die Wende 1943	189
7.2.5.1 Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben	192
7.2.5.2 Vom Kaleu bis zum letzten Mann	194
7.2.5.3 Deutschland, heiliges Wort.	196
7.2.5.4 Heilig Vaterland	198
7.2.5.5 O Bootsmann	200
7.2.5.6 Nun laßt die Fahnen fliegen	202
7.2.5.7 Jungs, packt an!	204
7.2.5.8 Morgenlied	206
7.2.5.9 Setzt ihr euren Helden Steine	208
7.2.5.10 Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen	210
7.2.5.11 Abendlied	212
7.2.5.12 Ein kleines Lied	214
7.2.5.13 Graue Kolonnen	216
7.2.6 Vierte Zwischenbilanz	218
7.3 Die Einstellung des „Reichs-Rundfunks“	219
7.3.1 Landung in der Normandie und Zusammenbruch 1944/45 .219	
7.3.1.1 Matrosen, wenn die singen	222
7.3.2 Fünfte Zwischenbilanz & die bedeutendsten Texte und Marschliederkomponisten im Nationalsozialismus. . .	224
8. Beantwortung der Forschungsfragen	227
9. Zusammenfassung und Ausblick	231
10. Quellen- und Literaturverzeichnis	235
10.1 Quellen	235
10.2 Elektronische Medien.	239
10.3 Printmedien	243